

## Medienkonferenz zum Budget 2010

(inkl. Investitionsbudget 2010 und Jahresprogramm 2010)

Mittwoch, 23. September 2009, 10.00 Uhr, FKD, Grosses Sitzungszimmer Parterre

### Referat von Regierungsrat Adrian Ballmer

Begrüssung und Vorstellung der Teilnehmenden der FKD und der BUD

Unser Budget 2010 ist ein **ausserordentliches Budget** in einer **ausserordentlich schwierigen Lage**. Die Lage ist gekennzeichnet durch die im 4. Quartal 2008 ausgebrochene weltweite Finanzkrise und die seitherige historische Abkühlung der Weltwirtschaft. Die Wachstumsprognosen für das reale Bruttoinlandprodukt der Schweiz für das Jahr 2009 wurden von ursprünglich +1.6 Prozent auf -2.5 Prozent zurückgenommen! Die neuesten Wirtschaftsprognosen weisen für 2010 auf eine zaghafte Erholung hin (BIP real +0.2 Prozent), allerdings auf deutlich tieferem Niveau.

In dieser wirtschaftlich schwierigen Lage stehen **die Finanz- und die Konjunkturpolitik in Opposition zueinander**. Mittel- und längerfristig wollen wir die Finanzpolitik nachhaltig gestalten; Ausgaben und Einnahmen müssen sich im Gleichgewicht befinden, und der Standort muss punkto Leistungen (wie Arbeitskräfte, Infrastrukturen) und punkto Lasten (wie Steuern) wettbewerbsfähig sein. Kurz- bis mittelfristig dürfen wir rezessive Tendenzen nicht noch verstärken.

Diesen **finanz- und konjunkturpolitischen Spagat** versuchen wir beim Budget 2010 mit Augenmass. Wir schöpfen den Handlungsspielraum für Konjunktur stabilisierende Massnahmen aus; ohne ein eigentliches Kon-

junkturpaket unterstützen Vorhaben im Umfang von **350 Mio. Franken** die Wirtschaftsentwicklung positiv (Kaufkrafterhaltung, Beschäftigung, Nachfrage). Obwohl die wirtschaftliche Entwicklung die **Steuereinnahmen** gegenüber dem Vorjahr um 73 Mio. Franken reduzierte - gegenüber einem durchschnittlichen Steuerertragswachstum gar um 100 Mio. Franken - kann das **Budget 2010 konform zur Defizitbremse** gestaltet werden. Der Aufwandüberschuss der Erfolgsrechnung von operativ 118.2 Mio. Franken beträgt nach der Eigenkapitalentnahme weniger als 3 Prozent der budgetierten Erträge aus der Einkommenssteuer.

An einem Defizit haben wir gar keine Freude. Aber mit Blick auf die ausserordentliche Lage ist der Aufwandüberschuss im Budget 2010 nicht dramatisch. Immerhin haben wir in den vergangenen Jahren umsichtig Reserven aufgebaut. Panikmache und übertriebener Aktionismus wären also fehl am Platz. Die Reserven sind allerdings limitiert. Wir haben Handlungsbedarf und wir haben deshalb mit Blick auf das Budget 2011 und die Finanzplanjahre eine Überprüfung der Aufgaben und der Ausgaben im Sinne von § 129 der Kantonsverfassung eingeleitet.

#### **§ 129 Finanzhaushalt und Finanzplanung**

<sup>1</sup> Der Finanzhaushalt ist sparsam, wirtschaftlich und konjunkturgerecht zu führen. Auf die Dauer soll er ausgeglichen sein.

<sup>2</sup> Kanton und Gemeinden sorgen für eine auf die öffentlichen Aufgaben abgestimmte Finanzplanung.

<sup>3</sup> Alle Aufgaben und Ausgaben sind vor der entsprechenden Beschlussfassung und in der Folge periodisch auf ihre Notwendigkeit und Zweckmässigkeit sowie auf ihre finanziellen Auswirkungen und deren Tragbarkeit hin zu prüfen.

## **Harmonisiertes Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2)**

Wir reden nun vom "**operativen Ergebnis der Erfolgsrechnung**" und nicht mehr vom "**Saldo der Laufenden Rechnung**". Das hat mit dem **HRM2** zu tun, dem **Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2**, einer Fachempfehlung der Schweizerischen Finanzdirektorenkonferenz. Mit dem Budget 2010 wird dieses neue Rechnungslegungsmodell im Kanton Basel-Landschaft zum ersten Mal umgesetzt. Die neue Berichterstattung und die neue Darstellung führen zu einer höheren Transparenz und sind damit nutzerfreundlicher. Mit der durchgängigen Strukturierung des Budgets auf der Basis der Profitcenter-Struktur (Dienststellen) und neuen Elementen - wie Angaben zu den Aufgaben und den Zielsetzungen, zum Stellenplan und zu den Transfers und Verpflichtungskrediten pro Dienststelle - wird die Übersichtlichkeit stark erhöht. Im Anhang zum Budget werden neu die Budgets der Fonds und Angaben zur Rechnungslegung gemacht.

### **Überblick über das Budget 2010**

Mit einem Aufwandüberschuss im operativen Ergebnis der Erfolgsrechnung von **118.2 Mio. Franken** geht eine fünfjährige Phase von positiven Zahlen und mit ausgeglichenem Staatshaushalt zu Ende (Folie 2). Zur Erinnerung: Das Budget 2009 rechnet - mit Berücksichtigung der Nachtragskredite - mit einem Defizit von 10.2 Mio. Franken. Der betriebliche Aufwand reduziert sich im Budget 2010 gegenüber dem Vorjahresbudget deutlich weniger stark als der betriebliche Ertrag (Folie 3). Der **Aufwand** geht um 23.8 Mio. Franken oder 1 Prozent auf 2.689 Mia. Franken zurück, der **Ertrag** hingegen fällt um 135.2 Mio. Franken oder 5 Prozent auf 2.505 Mia. Franken.

Der Finanzaufwand und der Finanzertrag werden im neuen gestuften Erfolgsausweis separat ausgewiesen. Beide gehen gegenüber dem Vorjahresbudget zurück, der Aufwand stärker als der Ertrag.

Der **ausserordentliche Ertrag** in der Höhe von 95 Mio. Franken ist die Entnahme aus dem Eigenkapital zur Reduktion des Aufwandüberschusses in der Erfolgsrechnung. Der gestufte Erfolgsausweis bringt auch in diesem Punkt eine neue Darstellungsform. Das **Gesamtergebnis der Erfolgsrechnung** liegt mit einem Defizit von 23.2 Mio. Franken um 13.0 Mio. Franken unter dem Vorjahresbudget.

Nun zur **Selbstfinanzierung** (Folie 4): Ausgehend vom Saldo der Erfolgsrechnung (-23.2 Mio. Franken) ergibt sich mit den Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen (+91.0 Mio. Franken), den Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen im Eigenkapital (+21.5 Mio. Franken) und den Entnahmen aus dem Eigenkapital (-95.0 Mio. Franken) eine **negative Selbstfinanzierung** im Ausmass von -5.7 Mio. Franken. Das ist markant weniger als in den Vorjahren (Budget 2009: +108.7 Mio. Franken).

In der Investitionsrechnung werden die **Investitionsausgaben** - also die Bruttoinvestitionen - mit **425.4 Mio. Franken** veranschlagt. Das sind 129.1 Mio. Franken oder 44 Prozent mehr gegenüber dem Vorjahresbudget (296.3 Mio. Franken). Dieser deutliche Anstieg ist in erster Linie auf die geplante **Übernahme der Sekundarschulbauten** durch den Kanton zurückzuführen (130 Mio. Franken). Auch die **Investitionseinnahmen** steigen im Budget 2010 an, und zwar um 58.9 Mio. Franken oder 42 Prozent auf 197.8 Mio. Franken (Budget 2009: 138.8 Mio. Franken). Damit ergeben sich **Nettoinvestitionen (= Saldo der Investitionsrechnung)** im Umfang von **227.7 Mio. Franken**. Das sind 70.2 Mio. Franken mehr als im Budget 2009. Es ist der höchste Wert in den letzten zehn Jahren (Folie 5).

Die Selbstfinanzierung und die Nettoinvestitionen ergeben zusammen den negativen **Finanzierungssaldo** in der Höhe von **-233.4 Mio. Franken**

(Budget 2009: -48.8 Mio. Franken) (Folie 6). Zur Finanzierung der Ausgaben des Budgets 2010 sind also Finanzmittel im Umfang von rund **233 Mio. Franken** notwendig.

Der **Selbstfinanzierungsgrad** fällt mit -2.5 Prozent zum ersten Mal in den letzten zehn Jahren negativ aus (Folie 7).

### **Defizitbremse entfaltet ihre Wirkung**

Das Budget 2010 entspricht den Bestimmungen zur Defizitbremse, die am 1. Juli 2008 in Kraft gesetzt worden sind (Folie 8). Der Aufwandüberschuss in der Erfolgsrechnung beträgt nach einer Eigenkapitalentnahme von 95.0 Mio. Franken weniger als 3 Prozent der budgetierten Erträge aus der Einkommenssteuer abzüglich Quellensteuern (= rund 26 Mio. Franken). Das Eigenkapital reicht zur Deckung des Aufwandüberschusses aus, so dass keine Steuerfusserhöhung notwendig ist.

Wenn die Staatsrechnung 2009 gemäss neuester Erwartungsrechnung mit einem Aufwandüberschuss von 103 Mio. Franken abschliesst, resultiert Ende 2010 ein Bilanzfehlbetrag von 11 Mio. Franken. Dabei ist ein allfälliger Eigenkapitalzuwachs durch die Auflösung von stillen Reserven im Finanzvermögen noch nicht berücksichtigt.

Mit der Inkraftsetzung der Defizitbremse kurz vor einem konjunkturellen Einbruch - wie es im Kanton Basel-Landschaft der Fall war - kann die Defizitbremse ihre Funktion des konjunkturellen Ausgleichs nicht vollumfänglich wahrnehmen. Es standen zu wenig wirtschaftlich gute Jahre zur Verfügung, um ausreichend Eigenkapital bilden zu können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Eigenkapital primär konjunkturell bedingte Defizite ausgleichen soll. Eine nachhaltige Finanzpolitik verlangt, dass strukturell bedingte

Defizite rasch mit Entlastungsmassnahmen auf der Ausgabenseite ausgeglichen und nicht mit Eigenkapitalentnahmen oder der Auflösung von Reserven verdeckt werden. Oder anders gesagt: Die Defizitbremse sorgt dafür, dass wir nicht zu sehr vom "Pfad der Tugend" abweichen.

### **Eine ganze Reihe von Konjunktur stabilisierenden Massnahmen**

In Phasen konjunktureller Abkühlung stehen Finanz- und Konjunkturpolitik zunehmend in einem Spannungsfeld zueinander. Die Erfahrungen zeigen, dass die Wirkungen von aktiven antizyklischen Konjunkturmassnahmen viel geringer sind als die Wirkungen der automatischen Konjunkturstabilisatoren (vor allem Arbeitslosenversicherung und Kurzarbeitsentschädigung). So wird zum Beispiel in der Schweiz über diese Stabilisatoren Kaufkraft in der Höhe von ungefähr 20 Mia. Franken geschaffen, während die seit Beginn der Krise von Bund, Kantonen und Gemeinden bereitgestellten Konjunkturpakete mit geschätzten 3 Mia. Franken zu Buche schlagen. Der Regierungsrat beabsichtigt daher nicht, eigentliche Konjunkturpakete zu schnüren.

Sowohl das Budget 2009 als auch das Budget 2010 enthalten aber zahlreiche Konjunktur stabilisierende Massnahmen. Im Budget 2010 sind Vorhaben im Umfang von rund **350 Mio. Franken** enthalten, welche die Konjunkturentwicklung positiv unterstützen. Sei es mit einer positiven Wirkung auf die Kaufkraftherhaltung, die Beschäftigung oder die Nachfrage. Vor dem Hintergrund der ungünstigen Wirtschaftsentwicklung hat der Regierungsrat im 1. Quartal 2009 eine **Arbeitsgruppe "Entscheidungsgrundlagen Konjunkturpolitik"** mit den folgenden beiden Zielsetzungen eingesetzt:

- Die bestmögliche Ausschöpfung des Synergiepotenzials konjunkturpolitischer Massnahmen des Bundes zur Erhöhung der Effektivität und der Effizienz kantonaler Konjunkturimpulse.
- Die Optimierung der Ausgabenwirksamkeit konjunktureller Programme und Projekte des Bundes im kantonalen Wirtschaftsraum.

Nebst der Sicherstellung der Koordination mit den bundesseitigen Stabilisierungsmassnahmen wurden die im Budget 2010 vorgesehenen Vorhaben durch die Arbeitsgruppe auf ihre konjunkturellen Wirkungen hin überprüft. Bei der Prüfung der Massnahmen wurden die folgenden **vier Kriterien** angewandt:

1. Der Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekt,
2. Das Ausmass des Multiplikators- und Wachstumseffekts,
3. Nachhaltige Investitionen oder die Stabilisierung des Konsums,
4. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis und eine zeitliche Befristung auf maximal 3 Jahre.

Zusätzlich hat der Regierungsrat Massnahmen zur Ausschöpfung des budgetierten Investitionsvolumens beschlossen. Mitte 2009 zeichnete sich ab, dass das für das Jahr 2009 budgetierte Investitionsvolumen um rund 20 Mio. Franken unterschritten wird. Aus Konjunktur stabilisierenden Gründen hat der Regierungsrat deshalb ausführungsfähige Projekte im Umfang von rund **8 Mio. Franken** vorgezogen.

Die Folien 9 + 10 zeigen, welche Vorhaben in der Rechnung 2008 sowie in den Budgets 2009 und 2010 zur Stabilisierung der Konjunktur beitragen.

Es existieren zudem weitere Massnahmen, deren finanzielle Konsequenzen zur Zeit noch nicht quantifiziert werden können:

- Massnahmen, dass beschlossene Investitionsausgaben getätigt werden,
- Weiterbildung als Ergänzung zur Kurzarbeit,
- Wohnbauförderung,
- KMU - Innovationspolitik: Förderung des Innovationspotenzials für Zukunftstechnologien,
- Angebotsmarketing Tourismus (7'500 Franken pro Betrieb),
- Aufstockung Hochwasserschutz,
- Antrag auf ein zinsloses Darlehen vom Bund für das CSEM - Neue Regionalpolitik des Bundes,
- Antrag auf ein zinsloses Darlehen vom Bund für das Messezentrum Basel - Neue Regionalpolitik des Bundes,
- Antrag auf ein zinsloses Darlehen vom Bund für die Sanierung, den Umbau und die Flächenvergrösserung des Gymnasiums Münchenstein,
- Freigabe der Arbeitsbeschaffungsreserven,
- Eisenbahninfrastruktur der Privatbahnen.

### **Kanton Basel-Landschaft investiert weiterhin kräftig**

Bei den **Investitionsausgaben (Bruttoinvestitionen)** ist eine Zunahme von 129.1 Mio. Franken **oder 44 Prozent** auf 425.4 Mio. Franken budgetiert (Folie 11). Die geplante **Übernahme der Sekundarschulbauten** in das Eigentum des Kantons verursacht einmalig Investitionsausgaben von rund 130 Mio. Franken. Da die Zunahme der **Investitionseinnahmen** mit 58.9 Mio. Franken oder 42 Prozent auf 197.8 Mio. Franken geringer ausfällt als diejenige bei den Investitionsausgaben, steigen die **Nettoinvestitionen** um

70.0 Mio. Franken oder 44 Prozent auf ein Niveau von 227.7 Mio. Franken an. Die Steigerung der Investitionseinnahmen ist vorwiegend auf die Entnahmen aus den Vorfinanzierungen zurückzuführen.

Im Investitionsbudget 2010 sind folgende spezialfinanzierten Projekte enthalten:

- H2 Pratteln - Liestal: Tranche 2010: 60 Mio. Franken, spezialfinanziert durch Mehrerträge aus der Aufhebung des Verkehrssteuerrabattes. Die budgetierte Fondsentnahme entspricht dem voraussichtlich per 2010 zur Verfügung stehenden Fondsbestand und deckt die Investitionsausgaben nicht vollumfänglich ab. Es resultieren Nettoinvestitionen von rund 40 Mio. Franken.
- UKBB Neubau: Tranche 2010: 26 Mio. Franken, spezialfinanziert aus dem Fonds zur Finanzierung von Projekten mit regionaler Bedeutung. Die Fondsentnahmen decken die Investitionsausgaben ab (Nettoinvestitionen = Null).
- FHNW HLS Campus Muttenz: Tranche 2010: 1.8 Mio. Franken, spezialfinanziert aus dem Fonds Campus FHNW / Uni. Die Fondsentnahmen decken die Investitionsausgaben ab (Nettoinvestitionen = Null).
- Kantonsspital Bruderholz: 10.4 Mio. Franken, spezialfinanziert aus dem Fonds zur Finanzierung Kantonsspital Bruderholz. Die Fondsentnahme deckt die durch den Beitrag des Kantons Basel-Stadt an das Geriatriezentrum nicht gedeckten Ausgaben ab (Nettoinvestitionen = Null).
- Übernahme der Sekundarschulbauten: 85 Mio. Franken, spezialfinanziert aus Schulbautenfonds. Der Fondsbestand reicht nicht aus, um den Übertrag der Schulbauten ins Eigentum des Kantons vollständig zu finanzieren. Es verbleiben Nettoinvestitionen von 45 Mio.

Franken.

Für Wirtschaft und Gewerbe massgebend sind die **Bruttoinvestitionen zusammen mit den Beiträgen an Investitionen Dritter** (= Investitionen im weiteren Sinne) (Folie 12). Die in der Erfolgsrechnung verbuchten Beiträge an Investitionen Dritter bewegen sich mit **45.0 Mio. Franken** auf dem Niveau des Vorjahres (Budget 2009: 42.0 Mio. Franken). Zusammen mit den Bruttoinvestitionen von **425.4 Mio. Franken** aus der Investitionsrechnung belaufen sich die Investitionen im weiteren Sinne auf **470.4 Mio. Franken**. Gegenüber dem Budget des Vorjahres bedeutet dies eine Zunahme von 131.9 Mio. Franken oder 39 Prozent - wobei die Eigentumsübertragung der Sekundarschulbauten an den Kanton zwar Investitionsausgaben im Umfang von 130 Mio. Franken verursacht, aber keine entsprechenden Aufträge an die Wirtschaft generiert. Die Investitionen im weiteren Sinne, die in Wirtschaft und Gewerbe fliessen, verbleiben daher in etwa auf dem gleich hohen Niveau wie im Vorjahr (Budget 2009: 338.5 Mio. Franken).

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Kanton Basel-Landschaft (Kanton und Gemeinden) **relativ tiefe Pro-Kopf-Investitionsausgaben** aufweist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Niveau der Infrastrukturanlagen im Kanton Basel-Landschaft bereits hoch ist.

*Finanzverwalterin **Yvonne Reichlin** wird Ihnen nun in Ihrem Referat die Details zum Budget 2010 präsentieren.*

## Teil 2: Politische Würdigung des Budgets 2010

### Finanzplan 2010 - 2013

Der **Finanzplan 2010 - 2013** (Folie 18) ist eine "wenn-dann"-Planung, die auf möglichst realitätsnahen Annahmen für die Zukunft ("wenn") basiert und deren finanzielle Auswirkungen auf den Kantonshaushalt ("dann") abschätzt. Damit erfüllt der Finanzplan seine Planungs- und Steuerungsfunktion noch nicht in optimaler Weise. Die Finanzplanung soll darum auf der Basis des neuen **ERP**-Systems (Enterprise Resource Planning) und im Zusammenhang mit der geplanten Optimierung der Planungsinstrumente zu einem **Businessplan** weiterentwickelt werden, in welchem die Vorhaben und die Projekte mit Blick auf die finanziellen Möglichkeiten des Kantons und die übergeordneten Ziele priorisiert und posteriorisiert werden. Der Finanzplan stellt eine wichtige Grundlage für die anstehende Aufgabenüberprüfung dar.

Die Finanzplanung ist sowohl auf der Aufwand- als auch auf der Ertragsseite mit zahlreichen Unsicherheiten verbunden. Dies gilt umso mehr, je weiter der Prognosezeitpunkt vom Zeitpunkt der Finanzplanerarbeitung entfernt liegt. Der Finanzplan basiert auf Annahmen betreffend Teuerung und Wirtschaftswachstum und enthält die von den Direktionen gemeldeten Projekte, ohne dass die konkrete Finanzierung bereits sichergestellt wäre. Im Rahmen des jeweiligen Budgetprozesses findet dann eine Präzisierung der Vorhaben und eine Überprüfung der Finanzierbarkeit statt.

Der Finanzplan 2010 - 2013 zeigt auf, dass der kantonale Finanzhaushalt **ohne Gegenmassnahmen strukturell überlastet** ist und satte Defizite einfahren wird. Ohne Gegenmassnahmen steht für das Jahr 2011 zudem **kein Eigenkapital mehr** zur Verfügung; Steuerfusserhöhungen ab 2011

wären unvermeidbar. Ausserdem würde ein Bilanzfehlbetrag die zukünftigen Finanzplanjahre mit entsprechenden Abschreibungen zusätzlich belasten. Soweit wollen wir es allerdings nicht kommen lassen.

Was liegt dem Finanzplan im Detail zugrunde? Beim **Personalaufwand** sind die Kosten des Teuerungsausgleichs von kumulativ 43 Mio. Franken bis ins Jahr 2013 berücksichtigt. Im Finanzplan ist ab 2011 kein Stellenausbau vorgesehen.

Im **Sozialbereich** (Ergänzungsleistungen zu AHV / IV netto, Prämienverbilgungen netto) werden bis ins Jahr 2013 Mehraufwendungen im Umfang von 17 Mio. Franken erwartet. Die zweite Teilrevision des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) wird ab 2012 zu einer Mehrbelastung von 40 Mio. Franken führen.

Mit der **Umstellung auf die neue Abschreibungspraxis von HRM2** werden im Budget 2010 aufgrund von abgelaufenen Nutzungsdauern der Anlagen ausserplanmässige Abschreibungen im Umfang von 20 Mio. Franken vorgenommen. Diese entfallen in der Finanzplanperiode. Insgesamt ergibt sich gegenüber dem Budget 2010 eine Entlastung des Finanzplans von rund 18 Mio. Franken bis 13 Mio. Franken im letzten Finanzplanjahr.

Für den **öffentlichen Verkehr** sind zusätzliche Beiträge an Infrastrukturvorhaben im Umfang von 31 Mio. Franken (2011) vorgesehen. Der Zusatzbedarf nimmt gegen Ende der Finanzplanperiode auf rund 22 Mio. Franken ab. Mit dem 6. Generellen Leistungsauftrag sind kumulierte Mehraufwendungen bis 2013 von 12.5 Mio. Franken verbunden.

Der **Leistungsauftrag für die Universität** führt schrittweise zu einem kumulierten Mehraufwand von 14.6 Mio. Franken bis zum Ende der Finanzplanperiode. Für HarmoS und das Sprachenkonzept an obligatorischen Schulen sind ab 2011 im Finanzplan rund 5 Mio. Franken eingestellt. Im Bereich Sonderschulung, Jugend- und Behindertenhilfe wird bis 2013 ein kumulativer Mehraufwand von rund 6 Mio. Franken erwartet. Im Kulturbereich ist eine kumulative Aufwandsteigerung von 6 Mio. Franken bis gegen Ende der Finanzplanperiode eingestellt. Der Hauptanteil fällt auf die geplante Beitragserhöhung an das Stadttheater Basel.

Im Finanzplan 2010 - 2012 sind ferner die im Investitionsprogramm prognostizierten **Investitionseinnahmen und -ausgaben** berücksichtigt.

Bei den **Steuern** wird ohne neue Reformen in der Finanzplanperiode ein kumuliertes Wachstum von 109 Mio. Franken prognostiziert. Im ersten Finanzplanjahr 2011 fällt dieses Wachstum mit 23 Mio. Franken noch bescheiden aus, da bei der Einkommenssteuer wegen eines Kantonsgerichtsurteils zum Abzug der Verpflegungsmehrkosten auch von ledigen Berufstätigen sowie bei der Gewinnsteuer durch die Umsetzung des zweiten Teils der Unternehmenssteuerreform Ertragsausfälle zu verkraften sind. Darüber hinaus sind ab 2012 die Ertragsausfälle von 44.5 Mio. Franken aus der geplanten Revision der Vermögenssteuer im Finanzplan berücksichtigt.

### **Erwartungsrechnung 2009**

Nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand wird die **Staatsrechnung 2009** mit einem Defizit der Erfolgsrechnung von rund **103 Mio. Franken** abschliessen. Der erwartete Saldo liegt somit um 93 Mio. Franken unter dem budgetierten Defizit von 10 Mio. Franken. Für diese Entwicklung hauptver-

antwortlich sind die aufgrund der Wirtschaftskrise deutlich unter den Budgeterwartungen liegenden **Steuererträge** (-77 Mio. Franken).

Wenn die Staatsrechnung 2009 gemäss der aktuellen Erwartungsrechnung abschliesst, wird das Eigenkapital mit dem Budget 2010 möglicherweise vollständig aufgebraucht sein. Auch wenn der Regierungsrat im Herbst 2009 eine Aufgabenüberprüfung einleiten wird, wird es aufgrund der äusserst knappen Zeit sehr schwierig sein, ein ausgeglichenes Budget 2011 zu realisieren. Eine tiefgreifende Aufgabenüberprüfung wird Gesetzesanpassungen nach sich ziehen, die ausreichend Zeit für den politischen Prozess benötigen. Während konjunkturell schwachen Jahren soll eine Steuererhöhung, welche die Kaufkraft negativ beeinflusst, wenn immer möglich vermieden werden. Der Regierungsrat wird deshalb im Rahmen des Rechnungsabschlusses 2009 prüfen, ob ein Teil der für zukünftige grosse Bauvorhaben gebildeten **Vorfinanzierungen (zweckgebundenes Eigenkapital) in freies Eigenkapital umgewandelt** werden soll. Eine solche Umwidmung würde dem Parlament zusammen mit der Staatsrechnung 2009 zum Beschluss unterbreitet werden.

### **Konjunkturelle und strukturelle Defizite**

Die Einnahmen- und die Ausgabenentwicklung der öffentlichen Gemeinwesen unterliegt im Zeitablauf konjunkturellen Schwankungen (Folie 19). In wirtschaftlich schlechten Zeiten steigen einerseits die Ausgaben durch automatische Stabilisatoren (zum Beispiel die Arbeitslosenversicherung), welche die Einkommen und damit die Konsumausgaben stützen. Andererseits sinken die Steuereinnahmen, beispielsweise durch rückläufige Einkommen und Gewinne. Als Ergebnis entsteht ein Defizit, das allein keinen Anlass zur Besorgnis bietet. Denn sobald die Konjunktur wieder anzieht, steigen auch die Einnahmen wieder an, während die Ausgabenseite entlastet wird.

Anders verhält es sich bei einem strukturellen Defizit. Das strukturelle Defizit bezeichnet den Ausgabenüberschuss, der unabhängig von der konjunkturellen Lage bestehen bleibt (über mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte). Ein strukturelles Defizit kann also auch im konjunkturellen Aufschwung nicht abgebaut werden. Ohne entsprechende Gegenmassnahmen erweist sich dieses Defizit als dauerhaft und muss entweder durch Schulden oder Steuererhöhungen finanziert werden.

Die nachhaltige Finanzpolitik des Regierungsrates verfolgt das Ziel, die Entwicklung des Finanzhaushalts über einen Konjunkturzyklus so zu verstetigen, dass in wirtschaftlich guten Zeiten ausreichend Eigenkapital gebildet werden kann, das dann in wirtschaftlich schlechten Zeiten zur Deckung der Budgetdefizite eingesetzt werden kann. Diese optimale Situation ist auf der Folie 19 zu sehen; es ist die durchgehende rote Linie.

Bei öffentlichen Gemeinwesen besteht allerdings - wie Sie alle wissen - die Gefahr, dass zu hohe strukturelle Aufwandsteigerungen bzw. Ertragsminderungen beschlossen werden, welche den Finanzhaushalt langfristig ins Ungleichgewicht bringen. Die Ansprüche an den Kanton wachsen laufend. Ist das Ausgabenniveau aber zu hoch angesetzt (gestrichelte Linie), können in guten Zeiten keine (oder nur geringfügige) Überschüsse erzielt und somit nicht genügend Eigenkapital angespart werden. Dieses Kapitalpolster fehlt dann wiederum in Krisenzeiten und verhindert eine angemessene Reaktion zur Stabilisierung der Volkswirtschaft. Über die lange Frist gesehen wachsen die Einnahmen des Staates in etwa gleich schnell wie das BIP. Um strukturelle Probleme zu verhindern, muss der Regierungsrat deshalb dafür sorgen, dass das Ausgabenniveau langfristig nicht schneller ansteigt. Sonst

öffnet sich die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben immer mehr, und es kommt zu strukturellen Problemen.

## **Fazit**

Der Kanton Basel-Landschaft hat eine gute Ausgangslage. Er steht aber vor grossen Herausforderungen, die zum Teil aus der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise stammen, zum Teil aber auch mit strukturellen Problemen zu tun haben. Der Regierungsrat ist gewillt, seine nachhaltige Finanzpolitik auch in der momentanen Rezession fortzusetzen und den Staatshaushalt mit geeigneten Massnahmen wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Dabei wird die Regierung darauf achten, rezessive Tendenzen nicht zu verstärken.

Der Regierungsrat wird eine Aufgabenüberprüfung einleiten und auch eine Umwidmung von gewissen Reserven prüfen. Die Regierung wird auch nicht darum herum kommen, das Investitionsprogramm zu strecken. Wir werden dabei Schritt für Schritt vorgehen und nichts überstürzen. Denn die Situation beim Staatshaushalt ist zwar angespannt, aber nicht alarmierend. Der Handlungsbedarf ist gegeben: **Kerzen anzünden alleine genügt nicht!**

## **Und noch ein Wort zu den Steuern**

Die Steuern sind zwar einerseits eine wichtige und notwendige **Einnahmenquelle** des Staates zur Finanzierung der öffentlichen Leistungen. Das ist unbestritten. Die Steuerbelastung ist aber andererseits ein bedeutender **Standortfaktor resp. Wettbewerbsfaktor**. Der Kanton Basel-Landschaft ist bekanntlich nicht ein Kanton, der beim Steuerwettbewerb eine Spitzenposition einnimmt. Wir streben einen Platz im Mittelfeld an. Das Baselbiet muss auch in Bezug auf die Steuern

konkurrenzfähig und damit ein attraktiver Standort zum Leben und zum Arbeiten bleiben. Wir müssen bei unserer Steuerpolitik auch darauf achten, die oberen 14 Prozent der Steuerpflichtigen, welche die Hälfte der Einkommenssteuern bringen, pfleglich zu behandeln und sie dem Kanton zu erhalten. Denn **Steuerzahler sind keine Milchkühe, die geduldig darauf warten, gemolken zu werden!**

*Soweit unsere Ausführungen zum Budget 2010. Für ergänzende Auskünfte und Fragen stehen wir Ihnen nun gerne zur Verfügung.*